

Wie es damals war

Ich möchte hier die Ereignisse des sg. Prager Frühlings nicht global behandeln, sondern nur ^{von 2} Organisationen erzählen, bei deren Entstehung ich mitgemacht habe, ^{die damalige Atmosphäre etwas näher bringen.}

Die erste ist der tschechosl. Pfadfinderverband. Es ging da eigentlich nicht um eine Gründung, eher um eine Renaissance. Die tschechosl. Pfadfinderschaft - wir haben im letzten Jahr den 75. Jahrestag der Gründung gefeiert - war eine mächtige, international anerkannte Organisation. Ihr Schicksaal war mit dem Schicksaal der Demokratie eng verbunden. Kurz nach der I. - nazistischen Okkupation wurde sie liquidiert, viele Leiter und Mitglieder in KZ geschickt, ein Teil überlebte im Untergrund.

^{nach dem Krieg} Dann florierte die Organisation kurze 3 Jahre und nach der kommunistischen Machtübernahme teilte sie gleiches Schicksaal. ^{in dieser} An dieser Stelle möchte ich aufmerksam machen, dass die Tragödie der Tschechoslowakei nicht erst im Jahre 1968, sondern schon im Jahre 1948 angefangen hat.

Pfadfinder sind allzeit bereit. Und sie haben es in der Zeit der Auflockerung in der Dubček-Aera bewiesen. Die erste Zusammenkunft fand im SIA-Palais in Prag im Januar 1968 statt, dies noch unter dem Deckmantel des Trampings. Die anwesenden etwa 250 Pfadi haben dabei ihre abgessenen Jahre zusammengezählt. Die Summe betrug ein paar Tausend Jahre.

Der Deckmantel des 2. Treffs war die ad hoc "Gesellschaft der Freunde von Jaroslav Foglar", eines berühmten, jedoch still-gelegten Pfadfinderschriftstellers. Dort erschienen etliche junge Pfadi bereits im Tenu.

Dann folgte eine rege Organisations- und Verhandlungstätigkeit zielbewusster Leiter; ich kann nur Exulanten /M. Miltner/ oder bereits Tote ^{Plajner} nennen: Bieber und dr. Plajner. Und im April haben sich die Pfadfinder in einem grossen Saal in Prag öffentlich konstituiert und dr. Plajner zum Landesfeldmeister gewählt. Man kann sich kaum vorstellen, dass die jungen Leute, die die Bewegung nie erlebt hatten, sich massenweise der Organisation angeschlossen haben. Ein Teil hatte vorher schon in der Illegalität ^{ge}arbeitet.

Alles folgte dann schnell, genial durchorganisiert. Schon beim Umzug am 1. Mai präsentierten sich einige Tausend Pfadi der Prager Öffentlichkeit vor der Tribüne der Regierung.

Es fehlte nur an Leitern für solchen Strom von Zuwachsen. Es wurden schnell Gilwekkurse organisiert und im Sommer verliefen zahlreiche Zeltlager auf dem Gebiet des ganzen Staates.

Nach dem Einmarsch der Sowjets wurde die Bewegung noch ein paar Monate geduldet, anfangs 1970 wurde sie jedoch aufgelöst. Die Tradition wird aber im Exil fortgesetzt, auch in der Schweiz, wo die tschechoslowakischen Pfadfinder eine autonome Einheit im SPB bilden. Aber die Ideale sind nicht einaml in der Heimat tod, wir bekommen manche Nachrichten davon, über gut getarnte Abteilungen, usw.

von der ich sprechen möchte

Die 2. Organisation war der ~~so~~ Klub K 231. Das waren ehemalige tschechosl. polit. Häftlinge. Die Nummer 231 war identisch mit der Nummer des ~~Gesetzes~~ ^{Paragrafen}, nach dem zehntausende Leute wegen "politischen Verbrechen" verurteilt wurden, ein paar Hundert zur Todesstrafe. Einige geschickte Initiatoren haben die günstige Gelegenheit ergriffen /Der Innenminister ^{hat} war übrigens auch ein Häftling, wie auch der spätere Präsident Husák, der jedoch seinen Mantel rechtzeitig wechselte/. Die Organisatoren eine öffentliche Zusammenkunft einberufen. Es kamen etwa 2000 ehem. Häftlinge auf eine Moldau-Insel und konstituierten sich. Lokalorganisationen wuchsen lawinenartig. Das Ziel war die Rehabilitation der unschuldig Verurteilten, aber auch Dokumentation und Publikation der Unmenschlichkeit des Regimes im tschechosl. Gulag.

Das missfiel den Sowjets natürlich unheimlich und kein Wunder, dass sie in den Bedingungen der Kapitulation nach dem Einmarsch die sofortige Auflösung des Klubs K 231 und des Klubs der engagierten Parteilosen verlangt haben.

auch K 231 hat eine Nachfolgeorganisation im Exil: Vereinigung der ehem. tschech. (pol. Häftl.)

^{die} Zum Schluss wäre es vielleicht aktuell, wenn ich ^{mit} angestrebten Reformen des damaligen Prager Frühlings und Gorbatschows Glasnost und Perestrojka vergleiche. Beide wurden von oben lanciert aber jetzt kommt der Unterschied. In der Tschechoslowakei hat das ganze Volk reagiert und Initiative ergriffen. Also nicht nur Intellektuelle, Studenten, Schriftsteller, sondern auch Gewerkschaften, die bisherigen Marionettenparteien der sog. Volksfront haben es versucht sich zu demokratisieren. Eine Ausnahme : SP wurde nie zugelassen. Die Kirche hat viele Priester, die bis dahin kein Staatserlaubnis gehabt hatten, einberufen, die Pressezensur wurde aufgehoben usw. usf. Alles erfolgte spontan. Das Volk war nicht ~~nicht~~ nur reformatorisch, sondern antikommunistisch oder gar antisozialistisch.

In der UdSSR hingegen macht nur eine kleine Schicht der Intelligenz, Künstler, Disidenten und Gläubigen mit. In der Mehrheit des Fussvolkes ist die kommunistische Doktrine nach der 70jährigen Herrschaft entweder tief eingewurzelt oder herrscht eine totale Gleichgültigkeit da. Darum bin ich auch skeptisch gegenüber zu grossen Erwartungen vieler westlicher Politiker.

K. Kukal

Tscheche Konferenz 10.8.88